
Brugg, 27.05.03

Jahresbericht 2002/2003 des Präsidenten

Korrekterweise müsste hier von Semesterbericht die Rede sein, da unsere noch junge Vereinigung ja erst am 5. November 2002 an der konstituierenden Versammlung in Bern aus der Taufe gehoben wurde. Nachdem sich die beiden Vorgängervereinigungen an ihren Jahrestagungen – die VLKS im Kanton Zug, die KAfM im Kanton Genf- klar für ein Zusammengehen ausgesprochen haben, stand der Realisierung des gemeinsamen Projektes nichts mehr im Wege. Auch die finanziellen Klippen konnten letztlich umschifft werden.

Fusionen sind heute in der Wirtschaft und auch in der Verwaltung an der Tagesordnung. Doch vorbei sind die Zeiten, als Anleger nur schon die Ankündigung von Fusionsgesprächen mit Aktienkäufen quittierten. Man hat unterdessen realisiert, dass längst nicht alle Fusionen erfolgreich verlaufen. Nebst den technischen Problemen und den vorerst einmal entstehenden Kosten für die Sozialpläne von Entlassenen, bildet vor allem das Zusammenwachsen von unterschiedlichen Unternehmenskulturen das Haupthindernis für eine erfolgreiche Unternehmensentwicklung. Wir kennen das alle aus eigener Erfahrung in der Landwirtschaft: Wie manche Betriebsgemeinschaft ist schon nach kurzer Zeit wieder aufgelöst worden, nur weil die Chemie zwischen den Betriebsleiterfamilien nicht stimmte.

Auch in unserer Vereinigung haben sich unterschiedliche Berufsgruppen zusammengeschlossen. Die Kulturingenieure mit ihrem Focus aufs Ganzheitliche sind sich seit jeher gewöhnt im Rahmen eines gegebenen Perimeters die unterschiedlichen Interessen der Akteure unter einen Hut zu bringen. Ihre Projekte sind langfristig angelegt, schrittweise plan- und realisierbar. Die Agronomen konzentrieren sich eher auf den Einzelbetrieb mit seinem Projekt. Hier steht die Tragbarkeit auch unter künftigen Rahmenbedingungen im Vordergrund. Die Baufachleute bemühen sich schliesslich um technisch optimale und erweiterungsfähige Baulösungen, die den verschiedenen Ansprüchen des Gesetzgebers, des Ortsbildes und des Bauherrn gerecht werden. Diese Berufsgruppen sprechen alle ihre eigene Sprache und haben ihre eigenen Problemlösungsansätze. Wir sind uns dieser Situation im Vorstand bewusst und möchten uns Zeit geben für das Zusammenwachsen. Eine gute Gelegenheit bildet dabei sicher unsere Jahrestagung. Ich bin zuversichtlich, dass wir trotz unterschiedlicher Optik den "turnaround" schaffen, denn uns alle verbindet das gemeinsame Anliegen der Strukturverbesserung, sei es nun im Bereich der Bodenverbesserungen oder des Hochbaus, sei es für einzelbetriebliche oder gemeinschaftliche Massnahmen.

Der Vorstand hat an seiner ersten Sitzung im Dezember 2002 als Vizepräsidenten Paul Michelet, VS, gewählt. Zudem wurden die Schwerpunkte des Tätigkeitsprogrammes formuliert. Den teilweise neu gebildeten Kommissionen wurde der Auftrag erteilt, ihre Pflichtenhefte zu überarbeiten bzw. neu zu formulieren. Erfreulicherweise ist die Arbeit in den Kommissionen mit grossem Engagement aufgenommen worden. Die Pflichtenhefte werden an der Jahrestagung in Sargans verabschiedet. Eine erste politische Stellungnahme des Vorstandes war bereits im Januar 2003 zur Frage der Kantonalisierung der Strukturverbesserungen im Rahmen der Neugestaltung des Finanzausgleichs erforderlich. Am 1. April konnten wir uns im Rahmen der Informationstagung des BLW über die geplanten Verordnungsänderungen bei den Strukturverbesserungen und den sozialen Begleitmassnahmen informieren.

Der Bereich der Strukturverbesserungen war in den inzwischen abgeschlossenen Debatten zur AP 2007 in beiden Räten weitgehend unbestritten. Die Akzeptanz dieser Massnahmen ist somit auch bei der nichtlandwirtschaftlichen Parlamentsmehrheit hoch. Die neuen Massnahmen wie Umschulungsbeihilfen und die periodische Wiederinstandstellung standen im Schatten der Debatte über die Aufhebung der Kontingentierung, die Einkommens- und Vermögensgrenzen bei den Direktzahlungen oder der Versteigerung der Fleischimportkontingente. Trotz dieser positiven Aspekte gibt die zunehmende Finanzknappheit zu grosser Besorgnis Anlass. Zusätzlich zum ersten Sparpaket hat der Bundesrat ein Zusatzsparprogramm vorgeschlagen. Falls die jährlich für den Bereich der Strukturverbesserungen zur Verfügung stehenden Mittel noch weiter gekürzt werden, können die neu vorgesehenen Instrumente, gar nicht erst umgesetzt werden. Nicht nur auf Bundesebene, auch in den Kantonen sind Sparanstrengungen infolge der rückläufigen Steuereinnahmen an der Tagesordnung. Hier wie beim Bund sind zunächst einmal die à-fonds-perdu-Beiträge im Hoch- und Tiefbau von den Sparmassnahmen betroffen. Wir werden uns im Rahmen unserer Möglichkeiten dafür einsetzen, dass dieser Bereich nicht überproportional zu den übrigen Förderungsmaßnahmen gekürzt wird.

Das Instrument der Investitionskredite wurde vor 40 Jahren eingeführt. Seitdem hat der Bund den Kantonen über 1.9 Mrd. Fr. zur Verfügung gestellt. Dieser fonds de roulement ist heute nicht mehr aus der Landwirtschaft wegzudenken und hat sich bewährt. Bereits vor der Einführung der Investitionskredite existierte eine Kredithilfe für die Landwirtschaft. Anfangs der Dreissigerjahre entstanden aufgrund eines Bundesbeschlusses über eine vorübergehende Kredithilfe für notleidende Bauern erste kantonale Bauernhilfskassen. Vorerst bildeten die Schuldensanierungen das Schwergewicht der Tätigkeit, da sich die schweizerische Landwirtschaft damals in einer eigentlichen Finanzkrise befand. Doch wie steht es heute ? Die Landwirtschaft befindet sich wiederum in einer sehr schwierigen Lage. Vor allem der Milchsektor erlebte im vergangenen Jahr mit dem Zusammenbruch der Swiss Dairy Food sowie dem stockenden Absatz im Käseexport eine eigentliche Härteprobe. Neuinvestitionen in Milchviehställe werden für viele mittlere Betriebe nicht mehr tragbar. Wichtig ist deshalb die Realisierung möglichst kostengünstiger Bauten. Wie die kürzlich publizierte Baukostenerhebung der FAT zeigt, gibt es auch in unserem relativ teuren schweizerischen Umfeld durchaus kostengünstige Baulösungen. Am wirksamsten können Kosten durch grössere Stallbauten bis etwa 50 GVE gesenkt werden. Dies bedingt aber in einigen Fällen überbetriebliche Lösungen. Zudem können Betriebe mit Silagefütterung wesentlich günstiger bauen als solche mit silofreier Fütterung. Schliesslich haben auch die Wünsche des Betriebsleiters bezüglich Standard der technischen Einrichtungen einen Einfluss auf die Baukosten.

Ich möchte meinen ersten Kurzzjahresbericht mit dem besten Dank für Ihre Mitarbeit in unserer Vereinigung und für das dem Vorstand entgegenbrachte Vertrauen schliessen. Mein besonderer Dank gilt meinen Vorstandskollegen, den Mitgliedern der zahlreichen Kommissionen sowie den Mitarbeitern der Abteilung Strukturverbesserungen des BLW für das gute Einvernehmen.

Der Präsident

R. Krummenacher